

Ein Start-up macht ungenutzte Autoreifen wieder zu Geld

Von Marco Weimer | Stand: 03.04.2018 | Lesedauer: 3 Minuten



Das Gründerteam von Orbix: Jürgen Benzinger, Sebastian Förster, David Halko und Thomas Theinert (v.l.)
Quelle: Orbix

Millionen Gebrauchtreifen liegen ungenutzt in Lagern. Das Münchner Start-up Orbix will den Eigentümern helfen, die Bestände einfach an den Mann zu bringen. Auch für die Käufer kann das Vorteile haben.

Im Netz finden sich unzählige Kleinanzeigen für gebrauchte Felgen und Reifen. Auf Ebay floriert das schnelle Geschäft mit „leicht angefahrenen“ Radsätzen. Eine Garantie dafür, dass die Räder auch halten, was ihre Vorbesitzer versprechen, gibt es in den seltensten Fällen. Bei Händlern und Autovermietungen stapeln sich hingegen die Pneu im Lager.

Das Münchner Start-up Orbix will mit seinem Marktplatz für gebrauchte Reifen und Felgen sowohl Endkunden als auch Händler abholen. Oder genauer: die Reifen. „Wir haben eine Transaktionsplattform aufgebaut, auf der Händler mit wenig Aufwand Artikel wie Reifen einstellen können. Der Preisvorteil liegt bei Käufern bei 70 bis 80 Prozent“, sagt Mitgründer Jürgen Benzinger auf Nachfrage von „NGIN Mobility“ und „Gründerszene“.

Der Logistikpartner DPD hole die Ware ab. Nach erfolgreicher Übergabe und Abnahme der Reifen durch den Käufer bekomme der Verkäufer das Geld per Treuhandverfahren überwiesen, so Benzinger.

Eine Versicherung ist automatisch dabei. Sollte innerhalb eines Jahres ein Schaden auftreten, bekommt der Kunde Ersatz. Benzinger kündigt an, dass die Versicherung demnächst auf zwei Jahre ausgeweitet

werde.

Millionen von Pneu in Kellern und Lagern

In Österreich und Deutschland kooperiere Orbix mit rund 1000 Händlern. Genaue Zahlen zu deren Reifenbeständen gibt es nicht. Benzinger schätzt jedoch, dass 29,4 Millionen fast neuwertiger Reifen ungenutzt in Kellern und Lagern liegen, etwa durch Leasing-Rückläufe, Vorführfahrzeuge oder Firmenflotten. Ein mittelgroßer Händler mit neun Standorten komme allein auf 4500 Reifen.

Dafür bietet das Start-up den Service, sich um die gesamte Distribution der Händlerbestände zu kümmern – von der Abholung über die Online-Annonce bis zum Verkauf. Sollten die Reifen auch hierüber keinen Abnehmer finden, werden sie über das Auktionshaus BCA Autoauktionen europaweit an Händler versteigert.

Das Start-up verdient über eine Provision pro verkaufte Einheit. 10.000 Transaktionen sollen 2018 monatlich über die Plattform abgewickelt werden, hofft Benzinger. Derzeit seien es um die 4000. Doch das soll sich durch neue Partnerschaften bald ändern.

Zusammenarbeit mit Sixt

Seit Kurzem kooperiert das Münchner Start-up auch mit Sixt. Allein bei der Autovermietung sollen jährlich 30.000 Reifensätze anfallen, die sich für den Weiterverkauf eignen. Die ersten 2000 Radsätze aus deren Leasing-Bestand seien bald auf der Plattform von Orbix zu finden, verspricht das Unternehmen.

Daneben stehen die Münchner auch in Gesprächen mit Auto1, das die Gebrauchtwagenplattform Wirkaufendeinauto.de betreiben. Mit Volkswagen befinde man sich ebenfalls in Gesprächen, verrät der Gründer. Details möchte er noch nicht verraten.

Orbix ist [2017 an den Start gegangen \(/wirtschaft/article164613919/Was-Ihre-gebrauchten-Autoreifen-wirklich-noch-wert-sind.html\)](/wirtschaft/article164613919/Was-Ihre-gebrauchten-Autoreifen-wirklich-noch-wert-sind.html). Neben den vier Gründern beschäftigt das Unternehmen 18 Mitarbeiter. Im Juni vergangenen Jahres ist der Investor VC-GO Management mit einer Million eingestiegen. Die nächste Runde stehe noch diesen Sommer an, so Benzinger.

Lesen Sie alles Wichtige rund um Digital – im täglichen **Newsletter** der WELT.

Hier Ihre E-Mail eintragen

Nur noch ein Schritt:

Bitte klicken Sie den **Bestätigungs-Link** in der E-Mail, die wir soeben an **###eMail###** geschickt haben.

© Axel Springer SE

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/175100220>